

Editorial

Autor(en): **Seifert-Uherkovich, Ludmila**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Der 29. November 1946 ging als Freudentag in die Geschichte des Rheinwalds ein. Es war der Tag, an dem die Schweizer Regierung einem gigantischen Wasserkraftprojekt den Todesstoss versetzte, das die Überflutung der Talschaft mitsamt der Dörfer Splügen und Medels sowie riesiger Flächen wertvollen Kulturlandes vorsah. 16 Jahre lang hatte sich die betroffene Bevölkerung vehement gegen das Stausee und die damit verbundenen Umsiedlungspläne gewehrt. Mit dem Entscheid des Bundesrates kam der erbitterte Widerstand der Talbewohner zu einem friedlichen Ende – und drohte, allsbald aus dem kollektiven Gedächtnis zu verschwinden. Rund drei Jahrzehnte später rückte Peter Egloff dieses denkwürdige Kapitel der jüngeren Bündner Geschichte wieder ins allgemeine Bewusstsein mit seiner Reportage «Neu-Splügen wurde nicht gebaut», publiziert 1978 im Vorfeld der ersten Anti-Atom-Initiative. Wenige Jahre danach fand auf Anregung von lokalen Lehrkräften und unter Mitwirkung von zahlreichen einheimischen Laiendarstellern in Splügen die Uraufführung von Silja Walters «Walserschiff» statt – der Existenzkampf der Rheinwalder als Bühnenstück, inszeniert unter freiem Himmel. 1992 schliesslich erschien die Dissertation des Bündner Historikers Thomas Joos mit dem Titel: «Das Stauseeprojekt Rheinwald. Der Konflikt zwischen Energieproduzenten und der Bergbevölkerung als Beispiel der Energiepolitik der Schweiz im Zweiten Weltkrieg».

Die Idee, dem 70-Jahr-Jubiläum des Rheinwald-Aus' eine Nummer des Bündner Monatsblatts zu widmen, kam uns im Spätsommer 2015, anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals. Im Rahmen dieses Anlasses unter dem Motto «Austausch – Einfluss» zeigte der Bündner Heimatschutz im Kino Rätia in Thusis den Film «Rheinwald – Das Tal der freien Walser», kommentiert von Reto Attenhofer, dem Präsidenten der Rheinwalder Kulturvereinigung. Mit diesem von Bartholomé Schocher gedrehten Stummfilm hatten die Talbewohner seinerzeit die öffentliche Meinung in der Schweiz zu ihren Gunsten zu beeinflussen versucht: Die suggestive Abfolge schöner Bilder sollte den «Untertälern» den drohenden Verlust an Identität, an Geschichte und Tradition, an heimatlich-kulturellen Werten anschaulich vor Augen führen. Der Publikumsaufmarsch in Thusis war über Erwarten gross.

Dieses starke Interesse schien es zu rechtfertigen, die Geschichte(n) rund um die nicht-realisierte Kraftwerkanlage neu aufzurollen. Das vorliegende Heft beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln, beginnend mit einem Reprint von Egloffs erwähntem Text, der das gewaltige Kraftwerkprojekt im politischen und wirtschaftlichen Umfeld der Zeit verortet und den Widerstand der Einheimischen gegen die Zwangsenteignung und Vertreibung im Detail nachzeichnet. Melchior Fischli erörtert die Umsiedlungsproblematik anhand einer architekturgeschichtlichen Analyse der im Kontext des Stauseeprojektes entstandenen Retortendorf-Planungen, während Hans-Ulrich Schlumpf Bartholomé Schochers Propagandafilm von 1942 aus filmwissenschaftlicher Perspektive untersucht. Schochers Werk half mit, den Abwehrkampf der Talbewohner auf eine überregionale Ebene zu heben und namhafte Persönlichkeiten des Landes sowie nationale Organisationen dazu zu bewegen, sich mit der lokalen Bevölkerung zu solidarisieren. Partei zugunsten der Rheinwalder nahm nach anfänglichem Zögern auch der Schweizer Heimatschutz, dessen Haltung in Bezug auf den Ausbau der Wasserkraft zwischen 1940 und 1950 Patrick Schoeck-Ritschard rekonstruiert. Wie Hansjürg Gredig aufzeigt, verlagerte sich das Interesse der vereinten Stromgiganten nach 1946 umgehend auf eine andere Gegend: die unbewohnte Valle di Lei, deren Unterwassersetzung keine grundsätzliche Opposition erwarten liess. Ein berührendes Stück *oral history* liefert Hedi Husmann, die den Bau des Valle di Lei-Kraftwerks aus der Sicht der Ehefrau eines direkt involvierten Ingenieurs beschreibt. Abgerundet wird das Heft durch einen Aufsatz von Kurt Wanner, der als einer der Mitinitianten des erwähnten Freilichtspiels von 1984 über die Hintergründe dieser denkwürdigen Veranstaltung berichtet.

Der Fall Rheinwald offenbart in aller Deutlichkeit die kulturelle Dimension von Energiepolitik. Nicht immer ist das technisch Mögliche und wirtschaftlich Optimale auch menschlich das Beste. Das Thema der Stromgewinnung ist heute so aktuell wie vor 70 Jahren – wenn sich die Frage nach den Grenzen der Technik gegenwärtig auch anders stellt als zwei Generationen zuvor. Am 27. November 2016 hat die Schweiz über die «Atomausstiegsinitiative» abgestimmt, die einen verbindlichen, raschen Rückzug aus der Atomenergie verlangt. Das Resultat der Abstimmung war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Ludmila Seifert-Uherkovich
Redaktorin Bündner Monatsblatt